



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Betrachtungen über das Leben Christi

Bonaventura <Heiliger>

Paderborn, 1896

Einunddreißigstes Kapitel: Von dem Gespräche mit der Samaritanerin

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48206)

Tröste dich also, meine vielgeliebte Mutter, weil Johannes immer glücklich sein wird." Einige Tage nachher verließ der Herr diese Gegend und kehrte nach Galiläa zurück. Du nun vergegenwärtige dir dies alles, betrachte es andächtig und folge dem Herrn, wohin immer er sich begiebt.

Einunddreißigstes Kapitel.

Von dem Gespräche mit der Samaritanerin.

Als der Herr Jesus von Judäa nach Galiläa zurückkehrte, — ein Weg, der, wie bereits angeführt, siebenzehn Meilen und darüber beträgt — kam er durch Samaria und war von der Reise ermüdet.¹⁾ Betrachte ihn hier um Gottes willen, wie so ganz und gar ermattet er ist; unaufhörlich wandert er daher, und sein ganzes Leben ist aus Beschwerden und Mühseligkeiten zusammengesetzt. Er setzt sich an einem Brunnen nieder, um auszuruhen. Seine Jünger waren ihm voraus in die Stadt geeilt, um Speise zu holen. Da nun kam ein Weib, Namens Lucia, um aus dem Brunnen Wasser zu schöpfen. Der Herr aber begann mit ihr zu reden, ihr seine erhabene Lehre mitzuteilen und sich ihr zu offenbaren.

Es ist meine Absicht nicht, zu berichten, was Jesus sagte, wie die Jünger zurückkamen, wie auf die Worte der Samaritanerin sich die ganze Stadt zum Herrn begab, wie er mit den Samaritanern umging, einige Zeit bei ihnen verweilte und dann wieder fortzog; das alles findet sich ausführlich in dem Berichte des Evangeliums, und du kannst da den Heiland in allen seinen Handlungen betrachten. Ich will bloß einige schöne und kostbare Folgerungen aus dieser Geschichte ziehen. Fürs erste nun habe acht auf die Demut des Herrn, wie er nämlich demütig allein bleibt, während seine Jünger zur Stadt gehen, denn sie gingen in aller Vertraulichkeit mit ihm um; wie er sodann demütig diesem armen Weibe so erhabene Unterweisungen giebt, und wie er sich mit ihr unterhält, als wäre sie seinesgleichen gewesen. Er verachtete sie nicht, er gab ihr im Gegenteile so bewunderungs-

¹⁾ Joh. IV.

würdige Antworten, als hätte er sie einer Menge von Weisen und Gelehrten erteilt. So handeln die Stolzen nicht. Würden sie ihre prunkenden Worte vor wenigen oder gar nur vor einem einzigen ertönen lassen, so würden sie dieselben für verloren halten, ja, sie halten nicht einmal ein ausgesuchtes Auditorium für würdig, sie zu vernehmen.

Betrachte zweitens die Armut und Abtötung des Herrn, wie sie mit seiner Demut Hand in Hand gehen. Da begaben sich die Jünger in die Stadt, um Speise zu holen; und sie wollten ohne Zweifel, daß er esse; wo aber aß er? Sicherlich da, wo er sich befand, dort an dem Brunnen, oder an irgend einem Bächlein oder an einer Quelle. So erquickte er sich, erschöpft von Müdigkeit und Hunger. Und glaube nicht, er habe nur dieses eine Mal und durch Zufall so gehandelt, nein, das war seine Gewohnheit, und du kannst daraus augenscheinlich abnehmen, daß dieser demütige Lehrer, dieser Liebhaber der Armut, als er in der Welt umherwandelte, oft sein Mahl außerhalb der Städte, weit entfernt von den Wohnungen der Menschen, an einem Bache oder einer Quelle einnahm, wie ermüdet und niedergedrückt er auch immer war. Auch hatte er weder ausgesuchte Speisen, noch luxuriöse Gefäße, noch auch kostbare Weine; er trank pures Wasser von der Quelle oder vom Bache. Der, welcher den Aeben das Gedeihen giebt, welcher die Gewässer und alles, was darin lebt, erschaffen, saß wie ein Armer auf der Erde und aß demütig sein Brot.

Bemerke drittens, wie er von seinem Eifer für das Geistige ganz eingenommen war. Denn als seine Jünger zurückkamen und ihn zum Essen einluden, sagte er ihnen: „Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt. Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen thue, der mich gesandt hat.“ Und er wollte nichts nehmen, sondern er erwartete die Einwohner der Stadt, die zu ihm kamen, und er predigte ihnen noch vorher, da er zunächst die Werke des Geistes und dann erst die des Körpers vollziehen wollte, mochten diese auch noch so dringend sein. Betrachte ihn in allen diesen Umständen und besleißige dich, seine Tugenden nachzuahmen.